

Vorwort

Am 26. Januar 2000 feiert Reinhart Hummel seinen 70sten Geburtstag. Zu diesem Anlass möchten wir ihm herzlich gratulieren und mit dieser Festschrift ein Zeichen des Dankes und unserer Verbundenheit überreichen. Die Autorinnen und Autoren der Festschrift haben Reinhart Hummel insbesondere durch seine langjährige Tätigkeit (1981 – 1995) als Leiter der Evangelischen Zentralstelle für Weltanschauungsfragen (EZW) kennen und schätzen gelernt. Die Kompetenz, Glaubwürdigkeit und Intensität, mit der er an der Spitze der EZW stand und zugleich ihr „Religionsreferent“ war, schlägt sich in dem großen Echo nieder, das wir mit der Bitte um Beiträge zu dieser Festschrift gefunden haben.

Das Zentrum seines wissenschaftlichen Interesses ist die präzise Wahrnehmung des fremden, anderen Glaubens, den er von innen her zu verstehen sucht und von dem er sich als Christ und Theologe zum Dialog und zur Antwort des Glaubens herausfordern lässt. Seine zahlreichen Publikationen sind stets am Konkreten orientiert. Sein Denk- und Arbeitsstil findet seinen Ausgangspunkt in der Wahrnehmung von Details, die erst in einem zweiten Schritt in einen weiten Horizont des Denkens gestellt werden, der frei ist von kurzatmigen und modischen Anpassungen, aber auch von starrer Orthodoxie. Seine Texte enthalten immer wieder überaus anschauliche und griffige Formulierungen, die das Selbstverständnis und die Realität des fremden Glaubens beschreiben, diese Fremdheit stehen lassen und nicht vorschnell vereinnahmen. Er profitiert dabei von seinem siebenjährigen Aufenthalt als Dozent und „Fremdling“ in Indien, am theologischen College in Orissa. Im Nachhinein bezeichnete er seine Indienfahrt als „Initiation in die interreligiöse Begegnung und ihre Probleme“.

Bereits in seiner Habilitationsschrift „Indische Mission und neue Frömmigkeit im Westen“ waren wichtige Themen vorgezeichnet, mit denen er sich als Leiter der EZW beschäftigte. Die Hindu-Gurus konnte er gewissermaßen „als Kollegen von der Konkurrenz betrachten, die wie die christlichen Missionare zuvor auch, Kulturgrenzen überschreiten, in fremden Kulturen Wurzeln zu schlagen versuchen und dabei oft die gleichen Fehler machen, wie die christliche Mission“. Reinhart Hummel hat seine Lust an dis-

tanzierter religionswissenschaftlicher Beschreibung im nicht selten spannungsgeladenen Geschäft apologetischer Praxis zu verbinden gewusst mit dem Mut, christliche Orientierungen öffentlich auszusprechen und glaubwürdig zu vertreten. Seine fachliche Kenntnis und die im theologischen Diskurs geübte Konzentration auf das Elementar-Christliche haben ihn in seiner Arbeit zum Brückenbauer in Sachen Ökumene werden lassen, so dass sein Wirken auch im Bereich der katholischen Kirche und Theologie ein bemerkenswertes Echo finden konnte.

Mit dem großen Spektrum von Themen, die in diesem Buch behandelt werden, wird der weite Horizont umrissen, der Reinhart Hummels Arbeit bestimmt. Vom diskursiven Eingehen auf das Grundthema Dialog und Unterscheidung wird ein Bogen geschlagen über die Auseinandersetzung mit einzelnen Konkretionen bis hin zu eindrucksvollen Erinnerungen an die Weggenossenschaft mit dem Jubilar. Vor unseren Augen entfaltet sich hier das ganze Panorama dessen, wofür christliche Apologetik in unserer heutigen Zeit als Chiffre stehen kann. Präzise Bestandsaufnahmen und zurückschauende Beiträge finden sich neben programmatisch in die Zukunft blickenden Texten, und auch die Tatsache, dass diese Festschrift zu Beginn des viel beachteten Jahres 2000 erscheint, wurde von mehreren Autoren berücksichtigt. Impulse, die von Reinhart Hummel ausgingen und ausgehen, wirken nach. Der Geist der von ihm so benannten „dialogischen Apologetik“ zieht sich wie ein geheimer roter Faden durch die Beiträge.

Wir freuen uns, dem Jubilar zu seinem Geburtstag diesen verbalen Blumenstrauß überreichen zu können.

Reinhard Hempelmann

Ulrich Dehn